

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

gespan —, „schon vor Beginn der in Vorbereitung befindlichen Aktion in diesem wie auch in jedem ähnlichen Falle bei den arbeitgebenden Unternehmungen — wenn es sein muß, auch im Wege von Pressionen — jeden nötigen Schritt zu tun, damit diese für die Angehörigen ihrer im Felde befindlichen Angestellten eintreten mögen.“ Die an ihn gerichteten Bittgesuche unterstützungsbedürftiger Frauen und Hinterlassenen nimmt er so ernst, daß er gelegentlich selbst bei 40° Fieber auf ihrer unverzüglichen Erledigung besteht und sämtliche Briefe von seinem Krankenlager aufs Gewissenhafteste beantwortet. Und wie angelegentlich bespricht er doch mit höheren Funktionären und Damen der Gesellschaft selbst die kleinsten Details der Verwundeten- und Invalidenfürsorge, der Hilfsaktion unter den ärmsten Volksklassen, wie gewissenhaft übt er Aufsicht über Spitäler, Auspeisungs- und Versorgungsheime und allerhand Missionen. „Ich dulde nicht, daß irgendjemand davon abgehalten werde“ — erklärt er einem Verwaltungsbeamten —, „sich mit seinen Beschwerden persönlich an mich zu wenden. Ich weiß aus Erfahrung, daß sich bei Feststellung der staatlichen Unterstützungen wiederholt Regelwidrigkeiten ergeben haben. In vielen Fällen gelang es mir, Mißständen abzuhelpfen. Ich erwarte auch vom Beamtenkorps, sich der Klagen der einfachen Leute, die sich ihm anvertrauen, mit voller Hingabe anzunehmen. Die damit verbundene Arbeit müssen wir alle bereitwillig leisten.“

Hand in Hand mit diesem Hilfsdienst geht natürlich eine gewisse Härte bei der Ablehnung der massenweise einkommenden Gesuche um Enthebungen oder Verwendungen im Hinterlande, mit denen Tisza besonders von Frauen bestürmt wird, die um ihre Männer oder Väter bangen. „In Zeiten, wie die jetzigen — schreibt er an die Gattin eines Abgeordneten —, muß ein jeder sein Bestes tun, doppelt so die Mitglieder des Reichstages, die mit gutem Beispiel voranzugehen haben. Ich kann die Besorgnis einer liebenden Gattin würdigen, aber leider doch nicht anders handeln.“ Bekannten oder verwandten Aristokratinnen gegenüber, die sich mit ähnlichen Bitten an ihn wenden, beruft er sich auf seinen einzigen Sohn, der sich ebenfalls an der Front befindet, nachdem er, bloß auf äußerstes Drängen des Vaters, die wenigen Tage bis zur ersten Niederkunft seiner jungen Frau im Hinterlande verlebt, auf das Beispiel seiner beiden Brüder, die schon in der ersten Kriegperiode schwer verwundet wurden. „Alle meine Angehörigen